

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bezugspreis: Durch unsere neuen
Anzeigen monatlich 12.00 Mark.
Beziehungen nehmen die Anzeiger
und für Anzeigen die Postämter
ausgegeben. — Erscheint wöchentlich.
Gesamtpreis: Anschlag Nr. 53.
Telegraphische Anzeigergebühren.
Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue.

Bezugspreis für die Anzeigen aus Aue und
Umgebung 2.00 Mark, auswärts
Anzeigen 2.50 Mark, Restumschlag
2.00 Mark. Bei größeren An-
zeigen entsprechende Rabatte.
Postfach-Nr. 1090

Nr. 63

Mittwoch, den 15. März 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Der Gesandte Dr. Paul Schardt ist von der preussischen und Reichsregierung bevollmächtigt worden, mit der Interalliierten Kommission in Opatowitz über die Uebergabe des bei Deutschland verbleibenden Teiles Oberschlesiens zu verhandeln. Mit der Uebergabe ist in absehbarer Zeit zu rechnen.

Die Weimarer Kommission hat den Führern der politischen Parteien mitgeteilt, daß künftig im Besonderen in Versammlungen die Behandlung der Kriegsschuldfrage verboten ist.

Der vormalige Leiter des Kriegspresseamts Oberleutnant Wury ist am Montag in Berlin im Alter von 47 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Am Montag begann in London die Ausberufung von 800 000 Metallarbeitern, wodurch das Arbeitslosentum auf beinahe eine Million Mann vermehrt wird. Die Hoffnung auf Vermehrung der Ausberufung in der Schiffbauindustrie, die auf den heutigen Mittwoch angelegt ist, ist noch nicht ganz kühn gegeben.

Die Zwangspensionierung rechtsgültig.

Entscheidung des Reichsgerichts.

Das Reichsgericht hat gestern in der Frage der Zwangspensionierung von Beamten und Richtern eine grundlegende Entscheidung gefällt. Nach Artikel 129 der Reichsverfassung erfolgt die Pensionierung der Beamten auf Lebenszeit, soweit nicht durch Gesetz etwas anderes bestimmt ist. Die wohlverordneten Rechte der Beamten sind nach demselben Artikel unverletzlich. Preußen hat aber am 15. Dezember 1920 das sogenannte Alterspensionengesetz erlassen, nachdem für die Beamten Pensionierung mit dem vollendeten 65. Jahr die Richter mit dem vollendeten 68. Lebensjahre eintritt. Von dieser Bestimmung sind sieben Richter des preussischen Oberverwaltungsgerichtes und ein Landgerichtsrat betroffen worden, die am 1. April 1921 automatisch in den Ruhestand traten und denen auch nur das Ruhegehalt ausbezahlt worden ist. Die Betroffenen erklärten darin eine Verletzung ihrer Rechte nach Artikel 129 der Reichsverfassung, wohlverordnetes Recht und hatten Klage auf Zahlung des Unterschiedes zwischen vollem und Ruhegehalt erhoben, wobei sie die inwärtigen eingetretenen Gehaltssteigerungen berücksichtigt und auch das Recht der Teilnahme an weiteren Gehaltssteigerungen bestätigt wissen wollten. Mit dieser Klage waren die Richter in beiden Vorinstanzen durchgedrungen, da auch das Kammergericht als Berufungsinstanz die Ansprüche der Richter bestätigt hatte. Der preussische Staat hatte nun beim Reichsgericht gegen diesen Entscheid Revision eingeleitet. Das Reichsgericht hat dieser Revision unter Aufhebung der vorinstanzlichen Entscheidungen stattgegeben, und zwar mit folgender Begründung:

Nach Ansicht des erkennenden Senats verstoßt das preussische Alterspensionengesetz nicht gegen die Reichsverfassung und ist rechtsgültig. Der Staat übernimmt gegenüber dem Beamten, der auf Lebenszeit seine ganze Kraft in den Dienst des Staates stellt, die Verpflichtung den Beamten und seine Familie standesgemäß zu unterhalten. Die Vergütung spaltet sich dabei in volles, so Amtsgehalt, das ihm so lange gewährt wird, als er dienstfähig ist, und in das Ruhegehalt. Der Ausdruck lebenslänglich darf also nicht wörtlich genommen werden. Der Staat kann auch wohlverordnete Rechte einschränken oder aufheben, und zwar mit und ohne Entschädigung; denn die Wurzel alles Rechtes ist die Macht des Staates.

Das lebenslängliche Rechtsverhältnis zwischen Beamten und Staat, das bei Inkrafttreten der Reichsverfassung bestand, hat durch diese zweifelslos aufrecht erhalten werden sollen. Es ist künftig also ausgeschlossen, daß die auf Lebenszeit angestellten Beamten durch ein Gesetz auf Kündigung angelegt werden können. Ein weiteres Recht der Beamten steht darin, daß sie nur dann in den Ruhestand versetzt werden können, wenn ihre Dienstfähigkeit wirklich eingetreten ist. Aber — und dieses aber ist entscheidend — es besteht kein wohlverordnetes Recht der Beamten, insbesondere der preussischen Beamten, darauf, daß die Frage, wann die Dienstfähigkeit eintritt, lediglich zu beurteilen sei nach individuellen und nach persönlichen Gesichtspunkten.

Der Sinn der Altersgrenze ist also der: die Beamten besitzen kein wohlverordnetes Recht, durch das sie gegen ein Gesetz, das generell, also nach allgemeinen Grundgesetzen, die Dienstfähigkeit festsetzt. Somit also verstoßt das Alterspensionengesetz nicht gegen wohlverordnete Rechte.

Maßgebend ist das Interesse der Allgemeinheit, und diesem dient das Alterspensionengesetz. Denn es gewährleistet einmal die Sicherheit, daß Beamte, die nicht mehr dienstfähig sind, auch keinen Dienst mehr tun, zum andern aber — und das ist wesentlich —, daß dem Nachwuchs, den Vordrängern in der Beamtenlaufbahn und den bereits amtierenden Richtern, der Aufstieg zu den höheren Stufen ermöglicht wird. Unter solchen Gesichtspunkten müssen die Einzelinteressen zurücktreten. Diese Auffassung findet eine wesentliche Stütze in der Bestimmung des Artikels 104 der Reichsverfassung, der besagt, daß die Richter auf Lebenszeit ernannt werden und nur unter den im Gesetz vorgesehenen Voraussetzungen in den Ruhestand versetzt werden können, gleichzeitig aber bestimmt, daß die Gesetzgebung Altersgrenzen festsetzen kann. Bei deren Erreichung die Richter in den Ruhestand treten. Mit anderen Worten also, der Ausdruck auf Lebenszeit ist dahin auszulegen, daß die Richter nur so lange im Amte bleiben, als sie dienstfähig sind. Es kann daher sowohl individuell die Dienstfähigkeit eines Richters festgestellt als auch durch eine durchgreifende Maßregel für alle Richter eine Altersgrenze festgesetzt werden. Bestimmend ist auch, daß bei der Aufhebung des Artikels 104 der Reichsverfassung die maßgebenden Faktoren davon ausgegangen sind, daß dieses Gesetz sofort wirksam sein soll, daß also gerade auch die im Amte befindlichen Richter von ihm betroffen werden sollen. Das Reichsgericht stellt erneut fest, daß bei der Beurteilung des Beamtenrechtsverhältnisses von irgendwelchen privatrechtlichen Anschauungen nicht die Rede sein kann, daß es vielmehr auch in veränderlicher Bestehen ein Verhältnis rein öffentlich-rechtlicher Natur ist.

Was wird ans Genua?

Raum ist die Nachricht von der Erklärung des englischen Ministers Chamberlain im Unterhause, daß die Konferenz von Genua trotz der Abwesenheit Amerikas, davon teilzunehmen, am 10. April bestimmt stattfinden werde, verhallt, und kaum hat man erfahren, daß Amerika auf dieser Konferenz seine Interessen durch einen inoffiziellen Beobachter, den bekannten Finanzmann Vanderlip, inoffiziell schützen lassen werde, so zieht sich neues Gewölle über der Konferenz zusammen, das die Ausichten auf ihr Zustandekommen so sehr verdunkelt, daß es durchaus glaubhaft erscheint, daß Lloyd George nunmehr mit dem Gedanken umgehen soll, sie fallen zu lassen und auf den Herbst zu vertagen. Poincaré, der ja von Anfang an keine Lust hatte, Genua durch seine Gegenwart zu verherrlichen, nimmt die Absage Amerikas und die Weisung des französischen Staatspräsidenten nach Nordbrasil zum Vorwand, um auch seinerseits fern zu bleiben. Die Sowjetregierung erhebt plötzlich den Anspruch, daß ihre Sachverständigen auch an der Vorkonferenz der Alliierten in London teilnehmen müßten, widrigenfalls sie an Genua kein Interesse hätte. So scheint es immer mehr, daß dieser erst von allen Seiten mit so großen Hoffnungen begrüßten Konferenz ein Begräbnis erster Klasse zuteil werden wird. Deutschland selbst hätte am Ende keinen sonderlichen Grund, darüber zu trauern; denn die Aussichten, daß sie zu fruchtbareren Ergebnissen führen könnten, sind nach alledem von Tag zu Tag geringer geworden. Das sehr verständige Programm der Neutralen für Genua, das jetzt in der ganzen neutralen Presse veröffentlicht wird, wird auch später noch zu seinem Rechte kommen, wenn die Neutralen ernstlich ihr ganzes Gewicht in die Waagschale werfen. Wenn ihre erste Forderung, daß der zwischen den Alliierten, vor allem der unabhängigen Erziehung mit Gewalt, ausbederft ein Ende bereitet werden und daß das Problem des Welthandels von dem Gesichtspunkt der Weltökonomie aus betrachtet werden muß, in Genua durchdringt, dann kann diese Konferenz vielleicht die Weltberuhigung bringen, die die Menschheit von ihr erhofft.

Ein neuer Reparationsplan?

Eine Zwitterstellung der deutschen Schuld.

Chicago Tribune veröffentlicht den vor einigen Tagen erdachten neuen englisch-französischen Reparationsplan. Danach wird die deutsche Schuld in zwei Arten eingeteilt, einen ersten Teil, welcher als ruhende Schuld anzusehen ist. Dieser entspricht dem Betrage der Alliierten Kriegsschulden. Der zweite

Teil der deutschen Schuld, und dessen Bezahlung baldigst erfolgen soll, ist die Wiederaufbauschuld. Entgegen dem Petit Parisien wird die Höhe der letzteren Schuld von der Chicago Tribune mit 40 Milliarden Goldmark angegeben, deren Bezahlung folgt erfolgen soll: 10 Milliarden Goldmark in Gold, 30 Milliarden Goldmark in Sachlieferungen. Die 10 Milliarden Goldmark sollen innerhalb 5 Jahren durch eine internationale Anleihe aufgebracht werden. Die ruhende Schuld von 65 Milliarden Goldmark soll nur auf Verlangen der Gläubiger beglichen werden.

Ausgabe von Goldnoten.

Zur Wiederherstellung des europäischen Währungssystems.

Nach dem Daily Telegraph ist es zureichend, daß Frank D. Vanderlip, der bekannte Wallstreet-Banker und frühere Präsident der National City Bank, als inoffizieller Vertreter Amerikas an der Konferenz von Genua teilnehmen wird. Er wird gegen Ende der Woche bereits in London erwartet. Frank Vanderlip ist der Träger des Gedankens, mit amerikanischem Golde eine Bundesbank der europäischen Staaten zu errichten, die zur Ausgabe von Goldnoten zur Wiederherstellung des europäischen Kredit- und Währungssystems berechtigt sein soll. Senator Owen hat larnach soeben auf einer Rundreise durch Europa diese Idee propagiert und bemerkt, daß sie von den meisten kontinentalen Staaten, auch von Deutschland, bereits studiert werde. Daß Amerika den Banker Vanderlip und nicht einen Vorkämpfer der Politik als Beobachter entsendet, wird als neuer Fingerzeig angesehen, daß Amerika alle politischen Manöver in Genua mitblickt.

Deutscher Reichstag.

Die Parteien bereiten sich innerlich demütig bereits auf den großen Erdkampf um die Steuer vorlagen vor, der am kommenden Donnerstag beginnt, so daß das Interesse für die zweite Lesung des Haushalts, die sich programmgemäß abwickelt, gedämpft erscheint, ohne indessen etwa grundtätig beeinträchtigt zu werden. Auch dürfte sich hoffentlich die Steuerreformfrage in verhältnismäßig ruhigen Bahnen bewegen, da ja die ganze Angelegenheit in dem abgelaufenen Monat innerhalb der Parteien, wie in der Öffentlichkeit und in den Parliamentsausschüssen ausreichend genug erörtert worden ist. Gestern war zunächst wieder eine Reihe kleiner Anfragen zu erledigen. Dabei erwarb sich der demokratische Abg. Biegler ein Verdienst um die Allgemeinheit Rheinland-Westfalens, indem er die Aufmerksamkeit der Regierung auf den dort kurzzeit bestehenden Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen lenkte und von der Regierung die Zusage erhielt, daß die Verständigung zwischen den streikenden Parteien möglichst beschleunigt oder in anderem Falle dem gegenwärtig vertragslosen Zustande durch ein Notgesetz abgeholfen werden solle. Eine deutsch-sozialistische Anfrage forderte eine amtliche Zusammenstellung aller Nebelkaten der kriegigen Truppen, damit man damit auf die Orientierung einwirken könne. Vom Regierungsteil wurde dazu erklärt, daß ein solcher Schritt unzulässig bleiben würde, weshalb auch ein formeller Protest gegen die Verwendungs der farbigen bisher unterblieben sei. Beim Haushalt des Reichswehrministeriums fordert der Abg. Schöpflin (Soz.), der im ganzen gemäßigter Kritik Abte, die weitere Verminderung der Offiziersstellen; auch der Geist in der Reichswehr entspricht nach ihm den Anforderungen nach nicht, was sich besonders in dem Verbot sozialistischer Lektüre und der Beeinträchtigung des Beschwerderechts ausdrückt. Mit dem demokratischen Abg. Heile kam dann die Aussprache erfreulicherweise in das Fahrwasser sachlicher parlamentarischer Mitarbeit. Heile kennzeichnete in gerechter Weise den Umfang der Leistung, die Minister befehlen persönlich für sich in Anspruch nehmen darf. Der demokratische Redner trat auch gebührend für die Reichswehr als Ganzes ein, deren Unverwundbarkeit als Organ der Staatsautorität er als feststehend bezeichnete. Er stand aber auch nicht an, gegenüber der Unschicklichen Applikation des unentwegten Militarismus der anderen erneut ins rechte Licht zu setzen, der p. B. in Gestalt des fast 1/4 Million starken polnischen Heeres einen so aufreizenden Triumph feiert. Der Parteivorsitzende ordnete Ertrag wies gegenüber Schöpflin darauf hin, daß man die Reichswehr nicht in den Kampf der wirtschaftlichen Organisationen hineingelassen lassen dürfe; die Maßnahmen des Ministers seien deshalb berechtigt. Dann Abte der Deutschnationalen v. Gallwitz von seinem Standpunkt aus an der Reichswehr Kritik, wobei allerdings die Bedingungen der internationalen Lage Deutschlands beträchtlich zu kurz kamen. Die Aussprache zog sich dann noch ziemlich lange hin.

Meine politische Meldungen.

Zum Fall Herms. Zu den Meldungen, daß der Reichsfinanzminister Herms dem Reichserwerbverein nicht nur Zuwendungen an Geld, sondern auch Unterstützungen aus besonderen Fonds gewährt hat, erklärt der Reichsernährungsminister, daß nach vorgenommenen Untersuchungen dem Reichserwerbverein nirgends eine solche oder ähnliche Unterstützung zugeteilt worden ist.

Nachnahme des nichtgeraubten Teiles von Oberschlesien. Der Gesandte von Opatowitz ist von der deutschen Regierung bevollmächtigt worden, mit der interalliierten Kommission über die Uebernahme des Deutschland nicht geraubten Teiles von Oberschlesien zu verhandeln. Aufgabe des Bevollmächtigten wird es auch sein, über die Befreiung der von den Polen verschleppten zu verhandeln, die widerrechtlich in polnischen Gefängnissen festgehalten werden und dort schweren Mißhandlungen ausgelegt sind.

Die Regierungsgespräche mit den Gewerkschaften. Die Verhandlungen im Finanzministerium mit den Vertretern der Gewerkschaften stehen vor dem Abschluß. Gestern sollte der Tarif für Arbeiter und Angestellte zur Erledigung gelangen. Nach Möglichkeit will man versuchen, die gesamte Materie heute abzuschließen, damit der Reichsrat sich am Freitag schon mit den Gesetzesentwürfen befassen kann.

Parlamentarische Vorkehrungsregeln. Die Sozialdemokraten haben die Mitglieder der Fraktion ersucht, sich für die kommenden Wochen von Verpflichtungen frei zu halten, um vollständig im Reichstage zu erscheinen. Der Grund dieser Aufforderung liegt darin, daß die Kommunisten bereits bei der Beratung des Branntweinmonopols versucht haben, zu obstruieren und daß die Gefahr besteht, daß sie diese Versuche fortsetzen.

Freispruch. Die kommunistische Arbeiterzeitung in Hamburg hatte die Admirale Jasper und von Schröder als Mörder bezeichnet, weil Jasper im Jahre 1918 einen ihn nicht grühenden Unteroffizier niedergeschossen und Schröder trotz eines Obabergeluches der Kompagnie und der Rompagnieführer das Todesurteil gegen zwei Matrosen wegen Fahnenflucht habe vollstrecken lassen. Die Redakteure der Zeitung, gegen die Anklage wegen verleumdender Verleumdung erhoben war, wurden freigesprochen, da sie in gutem Glauben gehandelt hätten.

Die Unruhen im südafrikanischen Randgebiet, die nicht nur einen hybridkollisionsbolshewistischen Charakter tragen, sondern auch zu einem Kampfe zwischen Weißen und Schwarzen auszuarten drohen, sind noch immer nicht beendet. Aus England kommen Nachrichten, daß eine große Schlacht im Gange ist, aber deren Verlauf Nachrichten noch nicht vorliegen, doch hofft man, daß die Ordnung dank der Energie des Generals Smuts in kurzer Zeit wieder hergestellt sein wird.

Polen macht gegen die Sowjetheers mobil. Nach in Berlin einlaufenden Meldungen finden seit einigen Tagen bedeutende Teilmobilisierungen in Polen statt. Allein in den Garnisonen von Posen, Thorn und Graudenz sollen 17 Regimenter marschbereit gemacht werden. Man nimmt in Berlin an, daß es sich um Gegenmaßnahmen gegen russische Truppenkonzentrationen an der polnischen Grenze handelt. Unter der deutschen Bevölkerung der früheren deutschen Gebiete soll große Beunruhigung herrschen.

Sachsens Landespolizei im Hauptauschuss.

Im Hauptauschuss des Reichstages besprach gestern Abg. Dr. Schreiber (S.) die geradezu als gefährlich zu bezeichnenden Zustände in der sächsischen Polizei. Die Autorität der Offiziere wäre dort erschüttert. Die Regierungskommissare entfalteten vielfach in Sachsen eine verhängnisvolle Tätigkeit. Abg. Wendt (Deutschn.) erklärte, daß sich die Polizei in einem Zustand weitgehender Auflösung befinde. Dies gelte für Preußen und mehr noch für Sachsen.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hatte der Kommerzienrat recht, und Frau Jella gar nicht die Befugnis, über Annelises Kopf weg über sie zu bestimmen, was weiß aus welchem Grunde? Nein, dies schmale sorgenvolle Gesicht war nicht das einer seligen Frau. Sie war nicht Bothers Verlobte, wollte es gar nicht sein; denn in der Tiefe ihrer bestürzten Augen lag er etwas ganz anderes, ein süßes Geheimnis, ein zages Hoffen, das glückselig in seine Seele zog. Und da vergaß er, was sonst noch in dunkler Wirrnis zwischen ihnen lag, das helle Licht dieser Augen überstrahlte alles, alles. Tag ward es um ihn, sonniger Tag. Tagelange gehörte das Mädchen mit warmen leuchtenden Augen. Und so viel er inbrünstig: „Über mich kummert's, Brüderlein Annelise. So sehr! Wollen Sie sich mir zuliebe recht, recht in acht nehmen, liebe, liebe Annelise?“

Oben ging eine Tür. Hastige Schritte kamen die Treppe hinunter, näherten sich.

Die Hände, die noch immer ineinander lagen, lösten sich, denn eine Stimme, scharf wie ein Kommandoton, schrie durch das stille Haus: „Annelise, Harald wartet auf Sie. Wo sind Sie nur, — kommen Sie, bitte, doch gleich her. Ah, hier findet man Sie?“

Jella brühte wie eine Wahnsinnige die Hände an die hämmern den Schläfen. „Ne — nie wieder,“ flüchelte sie zwischen den Zähnen. „Er ist mein, mein. Ich habe keine Küsse gerunken, sie haben schmelzend meinen Mund besiegelt. Sein Fernhalten jetzt ist nur mutlose Ausflucht, — ich halte ihn dennoch fest.“

Ermauert von ihrer gewaltigen Erregung sank sie auf einen Divan. Hier lag sie, die Hände im Nacken unter der Haarkant verschlungen, und harter mit beunruhigten Augen zur Decke empör. Doch sie sah nichts von der kunstvollen Plafondmalerei, kaum nur spüßende Blüthen einer glückseligen Zukunft, wie sie sie niemals in ihrer blühenden Mädchenzeit erträumt. Und was sie damals verflucht und edelwogenhaft in den Jahren ihrer Bernunkele kennen gelernt, das plagte die wildschweifende Phantasie dem reifen Weibe in gaukelhaften Illusionen vor, die es mühsig verworren, erdhigen und darin brachten, das Hässliche, das Unwürdige für das Richtige und Erreichbare zu nehmen.

Jetzt trat ein neuer Zug in das schone flüchtige

Annelise begab sich zu ihrem kleinen Abgang. Seine liebreiche Vertraulichkeit ließ sie bald die Schrockheit seiner Mutter vergessen. Die sie in eine süße Unruhe

Schuld seien die bei der Polizei bestehenden Wirtschaftlichen und Berufsverbände. Ihr unheilvoller Einfluß und der Mißbrauch der Koalitionsfreiheit durch diese Verbände haben sogar den breuchlichen Minister des Innern zur Flucht in die Öffentlichkeit veranlaßt.

Die Disziplinlosigkeit

werde erhöht durch die alle Autorität untergrabenden sogenannten politischen Kommissare. Ihre ungesetzliche Spitzelhaftigkeit müsse aufhören. Dem Mißstand der Umwandlung von der Schußpolizei müsse durch Sicherung der Anstellungs- und Versorgungsverhältnisse begegnet werden. Abg. Mumm (Deutschn.) meinte, daß es ein unerhörter Vorgang sei, wenn in Sachsen der Ministerpräsident unbotmäßige Polizeibeamte entläßt und der Minister des Innern sie wieder einstellt. Der Redner beantragte

Beseitigung des Sicherheitskommissars.

Reichskommissar Dr. Köster sprach sich für die Berechtigung des Reiches zur Prüfung der Frage aus, ob die Schußpolizei den an sie gestellten Anforderungen genüge. Die Schußpolizei selbst und das Vorgehen gegen die Verbände seien jedoch Sache der Länder. Der preussische Minister des Innern hat wegen Uebergriffen der Verbände scharf Stellung genommen. In einem Einkreisen des Reichsministers liege noch kein Anlaß vor. Im Anschluß an die Debatte wurde ein Antrag Schreiber (S.) angenommen, wonach bei den Ländern Nachfrage gehalten werden soll, ob die Disziplinarkommissare bei der Schußpolizei noch wie vor notwendig sind und wie weit die Befugnis der Stellen unparteiisch vorgenommen wurde. — Der Staatsrat für die Zwecke des polizeilichen Schutzes wurde vom Hauptauschuss bewilligt.

Gegen die Hockersteuer.

Der Sächsische Gastwirtheverband nahm in seiner letzten in Leipzig stattgefundenen Gesamtsitzung Stellung zu der auch in Sachsen geplanten sogenannten Hockersteuer. Das Vorstandsmitglied Wagner-Leipzig führte hierzu folgendes aus: Nachdem die Stadt Stuttgart eine sogenannte Hockersteuer eingeführt habe, die von solchen Gästen zu erheben ist, die nach der Polizeistunde in den Lokalen verweilen seien verschiedene andere Städte diesem Beispiele gefolgt. Auch in Sachsen habe dieses Vorgehen Schule gemacht, und schon jetzt trägen sich Gemeinden mit dem Gedanken, die Steuer ebenfalls einzuführen. Die Einführung dieser Steuer müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden. Jedenfalls würde nur einigen Schlemmerlokalen ein Nutzen daraus erwachsen, die aber mit den Nachteilen für andere Lokale und für die Allgemeinheit gar nicht in Einklang zu bringen seien. Durch die Einführung dieser Steuer würde der Gastwirt in sündige Differenzen mit der Steuerbehörde geraten müssen. Man dürfe sich nur einmal vergegenwärtigen, daß unter diese Steuer auch die geschlossenen Gesellschaften fallen sollen, denen doch bisher das Recht zustand, auch über die Polizeistunde hinaus weiterhin die Gasträume ohne jede Abgabe zu benutzen. Dann sei zu bedenken, daß für jeden Gast, der nur 10 oder 15 Minuten über die Polizeistunde in dem Lokale verweile, diese Steuer abzuführen sei, der Gast aber sich weigern würde, die Steuer, die sehr hohe Sätze aufweise, zu bezahlen. So läge die Gefahr vor, daß der Gastwirt wegen Belästigung oder Hinterziehung der Steuer bestraft werden könne. Man müsse auch auf die erhöhten Ausgaben hinweisen, die dem Gastwirt dadurch entfielen, wenn derselbe gezwungen sei, sein Personal länger zu beschäftigen. Auch selbst, wenn die Steuer von den Gästen bezahlt würde, werde es vielfach vorkommen, daß sich Gäste darauf berufen, nicht mehr notwendig zu haben, etwas zu bezahlen, indem ihnen nunmehr durch die Ueberführung der

Weniger das Recht zur Benutzung des Gastlokals eingeräumt sei. Dem Abg. sei zu bedenken, daß eine solche Einführung nur eine Aufhebung des minderbemittelten Publikums mit sich bringen würde. Aus dem angeführten Gründen könne sich der Sächsische Gastwirtheverband nun auf den Standpunkt stellen, daß die Gastwirthe verlangen müßten, die Ueberführung ihres Berufes nach ihrem Gewissen durchzuführen. — Dem Antrag wurde einstimmig zugestimmt.

Von Stadt und Land.

Mittw. 15. März 1922.

Die zweite Rate des Reichsnotopfers fällig. Amlich wird mitgeteilt: Die gegenwärtig im Reichstage wegen der neuen Steuerentwürfen schwebenden Verhandlungen haben in Verbindung mit den Gerüchten über die Ausschreibung einer Zwangsanleihe in gewissen Kreisen der Beitragspflichtigen die Vermutung aufkommen lassen, daß die jetzt fällige zweite Rate des beschleunigt zu entrichtenden Reichsnotopfers nicht abzuführen sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Zahlung des beschleunigt zu entrichtenden Teiles des Reichsnotopfers in den festgesetzten Raten zu den vorgeschriebenen Terminen zu erfolgen hat, solange nicht durch Gesetz etwas anderes bestimmt wird.

Das Umlagegetreide. Bis zum 15. März sollen sämtliche Landwirte ihr Umlagegetreide abgeliefert haben. Rückständige Mengen sind zu entrichten und werden nur mit der Hälfte des Umlagegetreidepreises bezahlt. Für uneinbringliche Getreidemengen ist Ersatz in bar zu leisten. Da die Reichsgetreidestelle den Durchschnitts-Weltmarktpreis des Weizens im Februar auf 1900 Mark für den Doppelzentner festgesetzt hat, ist für jeden fehlenden Doppelzentner Getreide der Betrag von 1937,50 Mark in bar zu entrichten.

Arbeitsjubiläum. Sein 50 jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Christian Gottlieb Wellner, G. m. b. H., Auerhammer, konnte am gestrigen Tage der Walzmeister Wilhelm Runz, wohnhaft Wettinerstraße 28, feiern, aus welchem Anlasse er von der Firma unter beglückwünschenden Worten mit einem ansehnlichen Geschenk bedacht wurde. — Der Obermeister Hermann Müller, wohnhaft Gabelsbergerstraße 14, feiert heute sein 25 jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Ernst Gehner, Aktiengesellschaft. Aus diesem Anlasse wurde er vom Vorstand beglückwünscht und ihm ein Sparfassenbuch ausgehändigt. Auch von den Direktoren, den Beamten und den in seiner Abteilung beschäftigten Arbeitern wurden dem Jubilar Geschenke überreicht.

Einschränkung der Fahrpreisermäßigung für Jugendliche. Für die Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege sind für die Zeit ab 1. April 1922 neue Bestimmungen erlassen worden. Die Fahrpreisermäßigung kann vom genannten Zeitpunkt ab nur von behördlich anerkannten Vereinen in Anspruch genommen werden. Die Anerkennung wird auf Antrag durch die Jugendämter und, wo solche nicht bestehen, durch die Ortsbehörden ausgesprochen.

Wärte selbst auf seine Sachen! Aus Leipzig wird eine interessante Entscheidung des Reichsgerichts gemeldet: Ein Fabrikbesitzer lebte in eine Weinhandlung in Breslau ein. Während seines Aufenthalts wurde ihm ein Pelz gestohlen, den der Keller an einen Garderobehaken aufgehängt hatte, der von dem Platz des Gastes ziemlich entfernt war. Er verlangte im Klagewege Schadenersatz von 5. in Höhe von 10000 Mark. Die Klage wurde vom Landgericht und vom Oberlandesgericht Breslau, ebenso vom Reichsgericht zurückgewiesen. Das Reichsgericht gab folgende Entscheidungsgründe: Ein vertragliches Verhältniß des besagten Wirtes steht nicht in Frage. Es ist Sache der Gäste, selbst auf ihre im Gastlokal abgelegten Kleidungsstücke zu achten und sich vor Verlusten zu schützen. Wie dem Schank- und Speisewirt nach allgemeinen Verkehrsanschauungen nicht die Nebenverpflichtung trifft, die von den Gästen im Geschäftlokal abgelegten Kleidungsstücke besonders zu überwachen, so hat er noch weniger die Verpflichtung, seinen Gästen unter besonderer Aufsicht stehenden Garderobenraum zur Benutzung zur Verfügung zu stellen.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

verfehlende Begegnung mit Volkstod Klüben blühteris länger in ihr nach. Ah, die gab ihr mehr zu denken! Er sorgte sich um sie. Hatte er sie denn lieb, wirklich lieb? O lieber guter Gott, das möchte alle Weiden dieser Sommermonate tausendfältig gut; das war der feste, erlösende Sonnenblick gewesen, der alles Weitergraus vergessen läßt. Die Hiren hatten sie auf Stufen gebettet gewohnt, während sie einen harten Kampf gestritten zwischen Versuchung und Recht und Pflicht. Und wäre nicht die selbe Troststimme gewesen, die immer davon redete, daß der andere, der Entsetzte, der Güterlose, doch vielleicht Inniger ihrer Gebete, notwendiger sie brauche als der Hochstehende, für den man so einbringlich sprach, sie hätte vielleicht um des Frieden willen der Lösung nachgegeben. Aber nein, sie hatte ausgehalten, gottlob! daß sie es getan — denn nun winkte der Sieg.

Wielleicht kein äußerlich pläzender, denn sie würde nun forziehen aus dem Duzen in die Beschränkung zurück. Doch, was tat das? Sie war ihn gewohnt, den Druck kleiner Verhältnisse, ein junger Raden brüht wohl nicht so leicht darunter nieder. Und Gott legt nicht mehr auf, als man zu tragen vermag. Auf den harten Wegen aber, die sie im Zuge der Not beschritten, hatte sie ein Herz gefunden. Das galt mehr als ein Abnügen. Denn Liebe hat Flügel. Die begeben aber alle Widrigkeiten des Erdenlaufes fort auf eine Höhe, die eben so trüblich Mängel wie den Scheinbesitz hohen Glanzes weit unter sich läßt.

Annelise lächelte. Sah sie nicht in Gottes hehren Himmel hinein? Sie wußte, sie hatte das Recht erwählt. Sie hatte zur Krone des Lebens gehalten. Und wenn sie im Dornbusch hing, was tat's! Sie dachte es, des Weibes Glück ist Höhenlosigkeit, aber es trägt auch Wundermale. —

Jella hingegen war mit einem vernichtenden Blick auf Annelise vorwies in ihre Gemüder gestärkt, um hier von einem Wirbel sich lagender Vorstellungen und Anschlüssen geschüttelt zu werden.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Sturm der Leidenschaft, der alles niederriß, was die Gelehrte verfeinerter Kultur und edler Sittezeit im Menschen aufreichten.

In dieser dunklen Stunde war sie weder mehr die vornehme maßvolle Aristokratin, noch die sich der hohen pflichtschickenden Weib der Ehe und Mutterchaft bewußte Frau; hier war sie das ungeduldige Urweib, das von Bewußtseinsreinheit, Seelengröße und christlicher Ergebung nichts kennende, nichts wissen wollende das sich seinem instinktiven Weibverlangen nach dem Manne seiner Liebe überläßt und keine andere Moral kennt als die Befriedigung erstickender Begierde.

Was sie mit vielen Dingen zu verhindern gestrebt in einer Eifersucht, die, jeder Berechtigung entbehrend, sie nichtdestoweniger peinigte, es war dennoch geschehen: sie hatten sich wiedergesehen, die zwei, die nie zusammenkommen sollten, und wie damals unter dem Niederstrich, mußte auch jetzt wieder mehr als Gleichgültiges zwischen ihnen vorgegangen sein.

Jella brühte wie eine Wahnsinnige die Hände an die hämmern den Schläfen. „Ne — nie wieder,“ flüchelte sie zwischen den Zähnen. „Er ist mein, mein. Ich habe keine Küsse gerunken, sie haben schmelzend meinen Mund besiegelt. Sein Fernhalten jetzt ist nur mutlose Ausflucht, — ich halte ihn dennoch fest.“

Ermauert von ihrer gewaltigen Erregung sank sie auf einen Divan. Hier lag sie, die Hände im Nacken unter der Haarkant verschlungen, und harter mit beunruhigten Augen zur Decke empör. Doch sie sah nichts von der kunstvollen Plafondmalerei, kaum nur spüßende Blüthen einer glückseligen Zukunft, wie sie sie niemals in ihrer blühenden Mädchenzeit erträumt. Und was sie damals verflucht und edelwogenhaft in den Jahren ihrer Bernunkele kennen gelernt, das plagte die wildschweifende Phantasie dem reifen Weibe in gaukelhaften Illusionen vor, die es mühsig verworren, erdhigen und darin brachten, das Hässliche, das Unwürdige für das Richtige und Erreichbare zu nehmen.

Jetzt trat ein neuer Zug in das schone flüchtige

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

Überwachen des Wasser-Männerchors im Wägenparken.
Die Vortragsfolge brachte gelungene Besuche aus dem reichen Schatz der Männerchorliteratur, ein Streichquartett und ein Instrumentalstück für das Orchester. Einen weiteren Auftrieb bildeten das Ave Maria von Schmalzer und das in harmonischer Begleitung ziemlich schwer zu singende Psalmlied im Walde von Reinhold Beder. Dem Schönheitsbrauch von Zeit begegnet man immer wieder gern. Bisherige drei Bilder ist ein frischer, wirkungsvoller Chor, und heimliche Liebe, bearbeitet von Bogigemuth. Das schwebende Tanzlied, bearbeitet von Slicher und Sang und Gesang von Sander gebören mit Recht zu den Kernstücken der Männerchöre. Ein kleiner Chor sang Mutter Sprache von Sagar, aus der Jugendzeit von Rabede, Wohin mit der Freud' von Slicher und Lieb' mit' von Th. Nestler. Der Männerchor trat in einer herrlichen Zahl von Sängern auf und zeigt in seinen Vorträgen, daß er unter Leitung seines streblamen Leitermeisters R. Köhner stetig arbeitet. Er sang rein und ausdrucksvoll und sprach sehr deutlich aus. Chor und Leiter erzielten herrlichen Erfolg. Vier Mitglieder unserer Stadtkapelle, W. S. del, E. B. er, Bloch und E. arbi spielten das Andante aus dem Quartett op. 18 von Beethoven mit vorzüglichem Gelingen und konnten sich gleichfalls lebhaften Beifalls erfreuen. Fehl am Platz war das Charakterstück Der kleine Goldschmied von Berger für kleines Orchester, eine leichte Unterhaltungsmusik. Bedauerlicherweise hatten sämtliche Vorträge unter einer unaufhörlichen Unruhe im Saale. Die Besucher derartiger Veranstaltungen haben die selbstverständliche Pflicht, ihr Augenmerk auf die Darbietungen zu richten. Das können alle verlangen, die kommen, um sich am Schönen zu erfreuen.

Vortrag über physikalische Probleme. Innerhalb der Beamten-Vereinigung der Firma Ernst P. e. d. er behandelte Dr. R. i. e. r. l. i. c. h. in einem interessanten Vortrag verschiedene physikalische Probleme. Der Redner sprach über einige Erscheinungen, die Allgemeinheit jedes Gebildeten sein müßten, in leicht faßlicher Weise. Besonders erörterte er die Fragen: Warum ist der Himmel blau? Das Wesen der Gegenfarben, Ursachen der Körperfarben. Was ist Licht? Der Wellenlängen; wie man Sternengeschwindigkeiten mißt. Warum ist der Schnee weiß? Reicher Beifall wurde dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Apollon-Lichtspiele Aue. In dem Bestreben, alle kino-technischen neuen Errungenschaften den fleißigen Apollon-Lichtspielern nutzbar zu machen, ist in diesen Tagen eine Spiegelreflektor-Lampe aufgestellt worden, die geradezu Wunder zu wirken scheint. Mit ungehörter Schärfe, klar und deutlich erkennbar bis in die geringsten Einzelheiten, verblüffend hell und plastisch, erscheinen die Bilder jetzt auf der weißen Wand, wie man das kaum für möglich halten sollte. Unter solchen Umständen gewinnen die Vorstellungen noch um ein beträchtliches und alle Kinofreunde werden dankbar dafür sein, daß diese jüngste Erfindung der Filmbildungstechnik so schnell Anwendung in den Auer Apollon-Lichtspielen gefunden hat. Auch das derzeitige neue Programm ist ganz vorzüglich. Das zweite Leben, ein Film in fünf Akten, behandelt in spannenber Weise einen kriminal-psychopathischen Fall. Der Regisseur hat den unter schärzlicher Mitarbeit hergestellten Film dadurch allen Lesern verständlich gemacht, daß die Phantasie- und Traumbilder von den Wirklichkeitsbildern leicht erkennbar sind, weil sie in expressivem Rahmen sich abspielen. Psychoanalytisch sind die einzelnen Bilder vollendet, die Darstellung ist erstklassig, die Ausstattung pompös. Dasselbe ist bei dem siebenaktigen Film: 20000 Meilen unter See der Fall. Jules Verne'sche Phantasien (von denen einige inzwischen zur Wahrheit geworden sind), spielen hier am Auge des Zuschauers in sehr verschwenderischer Ausmachung vorüber. Den Hauptwert aber geben dem Film die Riesengrundbeschlüsse. Beide Filme sind somit nicht allein unterhaltend und spannend, sondern auch lehrreich, so daß ihre Besichtigung nur bestens zu empfehlen ist.

Vermischtes.

Ein junger Lebensretter. Aus Köln wird gemeldet: Dem 11jährigen Schüler Peter Zauns, der im Mai 1921 mit Mut und Entschlossenheit einen anderen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde die Bronzeplakette nebst Abzeichen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft für Rettung aus Lebensgefahr überreicht.

Erkrankung an schwarzen Pocken. Da im Kreise Helberug sieben Fälle von schwarzen Pocken vorgekommen sind, von denen zwei tödlich verliefen, hat das Landesgesundheitsamt Memel die Schutzpockenimpfung angeordnet. Die Pocken sind in Litauen aufgetreten und in das Memelgebiet eingeschleppt worden. Es ist festgestellt worden, daß in den Grenzgebieten Litauens überall die schwarzen Pocken herrschen.

Der rettende Mülleisen. Aus Furcht vor Strafe selzte sich im Hause Simplicianstraße 30 in Berlin der 9jährige Pflegesohn einer Familie aus dem Fenster des 2. Stockes auf den Hof. Der Junge fiel auf den angefallenen Mülleisen und blieb so unverletzt.

Geführt, der es fürchtbar entstellte, denn zu der Beerdigung hatte sich, aufreizender noch, die dämonische Sünde gefestigt, und sie drückte kaltblütig das verhängnisvolle Ratsschicksal auf die weiße Stirn der Frau und stachelte: „Wer steht zwischen dir und dem Mann deiner Liebe, — ein Greis, ein unheilbar Siecher, der allem abgestorben ist, was ihn erheitert, ihn der Welt nutzbar macht, ein lebender Toter, der lieber heut denn morgen zur ewigen Ruhe einginge und dennoch Jahre und Jahre ihm und dir zur Last sitzen mag. Er brach deine falsche Jugend, ohne dir je deiner Wesenheit Vollendung zu geben, nun sollte er dir billig aus dem Wege gehen, auf dem dir des Lebens Preis winkt. Schlebe ihn fort. Befreie dich. Das gebietet die Selbsthaltung. Das Leben ist ein Wettspiel. Wer gewinnen will, muß Hindernisse niederrennen, muß selbst über Leichen schreiten können. — Und hier wärest du nicht mal Verbrecherin, nur Erbsünderin.“

Derart löste die Sünde. Ihr Wal stand rot auf dem mit kaltem Schweiß bedeckten bleichen Stirn. Dennoch, Jella erschauerte nicht. Höhere Vorstellungen brannten in ihrer verzerrten Seele.

„Befreie ihn und dich.“ — Sie konnte nichts anderes mehr denken. —

Am Spätnachmittag des gleichen Tages mußte Bollrad sich zum andern Mal in die Villa begeben. Er hätte das Lieber vermieden. Weilen, es handelte sich um einen gewinnreichen Börsencoup, der dennoch nicht ohne Wissen des Chefs gewagt werden durfte, aber die heutige Entscheidung verlangte. „Und da Sie einmal persona gratissima sind, Rüben,“ sagte Herr Schwarz, „werden Sie den Chef am wenigstens fördern. Seine Unterschrift muß ich schlechterdings haben und das gleich. Zwölf Schade, wenn uns dieser Coup verloren ginge.“

„Könnte denn Reichmann nicht?“ verlegte Bollrad unglücklich, „der hat doch auch einen Stein im Weg da oben.“

„Um, ich weiß doch nicht. Den Weg zur Villa kennt

Der Segen der Sparfamelei wird durch folgende Anstalten illustriert: In einem großen Hotel des Münchener Bahnhofviertels verkehren sehr viel valutarstarke Ausländer. Am stillen Ort des Hauses hängt eine Tafel: Es wird gebeten, beim Verlassen aus Sparfamelei-Gründen das elektrische Licht abzugeben. Mit Bleistift hat jemand darunter geschrieben: Besonders sind die Herren Ausländer darum gebeten, damit wir die Reparationen schneller zusammen-sparen.

Die Hauptstadt Brasiliens wird verlegt. Die Nationalversammlung der Vereinigten Staaten von Brasilien hat beschlossen, Rio de Janeiro seines Charakters als Bundeshauptstadt zu entkleiden und das Zentrum der staatlichen Verwaltung nach dem Hochlande des Staates Goyaz in Mittelbrasilien zu verlegen. Dort soll eine völlig neue Hauptstadt errichtet werden. Maßgebend für diesen Beschluß war die ungesunde Lage Rio de Janeiro. Die neue Hauptstadt wird in einer gesunden, an den Quellen mehrerer Flüsse gelegenen, mit landwirtschaftlichen Reizen reich ausgestatteten Gegend ihren Platz finden. Für den Städtebauer wird diese von Grund auf zu errichtende große Stadt eine einzigartige Aufgabe bieten.

Letzte Drahtnachrichten.

Zum neuen Fall Hermes.

Berlin, 15. März. Die sozialistische Korrespondenz, die gestern von einem Gerücht meldete, wonach der Wingerverband für Saar, Mosel und Ruwer neben Zuderschleudungen von 8000 Zentnern auch finanzielle Unterstützungen aus dem Reichsernährungsministerium bezogen haben soll, weiß heute ergänzend mitzuteilen, daß beim Reichsausschuß für Getreide und Fette, der dem Reichsernährungsministerium angegliedert ist, ein Fonds von 30000 Mark zur Bekämpfung von Schädlingsen besteht aus dem der Wingerverband im Frühjahr 1920 auf Antrag 50000 Mark erhalten habe.

Lohn- und Gehaltsfragen.

Berlin, 15. März. Die Verhandlungen über eine Neuregelung der Lohnverhältnisse der im Staatsdienst stehenden Arbeiter brachten laut Bismarck folgendes Ergebnis: für 24 Jahre alte Arbeiter in Orisklasse A eine Erhöhung von 2,33 bis 2,90 Mark die Stunde, in Orisklassen B, C und D vermindert sich der Betrag pro Stunde um 50 Pfennige. Für Verheiratete kommen noch Frauenzulagen in Höhe von 40 Pfennige die Stunde und ferner in Orten mit Uebersteuerungszulagen die Uebersteuerungszulage in Betracht. Unter 24 Jahre alten Arbeitern werden pro Stunde Mehrbeträge in Höhe von 1,80 bis 2,55 Mark gezahlt.

Berlin, 15. März. Im Beamtenauschuß des preussischen Landtages berichtete Ministerialdirektor Wehse über die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen. Am 1. April könnten die Klassen der neuen Skala noch nicht berücksichtigt werden. Es sollen daher am 1. April noch die alten Gehälter gezahlt werden und im Laufe des Aprils die Mehrbeträge.

Berlin, 15. März. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Beamtenbund, der Gewerkschaftsring und der AWA-Bund erklärten, daß die in der Tagespresse vom 14. März veröffentlichte Berichterstattung über die Sitzung in der die Spitzenorganisationen über die Arbeitszeit der Eisenbahner berieten, nicht den Tatsachen entspreche, und daß sie den Veröffentlichungen fernstehen.

Befreiung aus französischer Schuldhaft.

Berlin, 15. März. Der Zeit zufolge hat die Reichstagsabgeordnete Frau v. Dheim mit den anderen weiblichen Abgeordneten nun die Mittel aufgebracht, um die Tochter des Arbeiters Heymann-Köln, die sich in Bewahrung einer französischen Familie in Nancy befindet und für die ein Pflegschaft von 3000 Franken

gefordert wird, aus der Schuldhaft zu befreien. Frau v. Dheim wird gemeinsam mit der Mutter des Kindes nach Nancy fahren, um es dort abzuholen.

Politisch irreguliertes Schicksal

Berlin, 15. März. Wie die Blätter mitteilen, haben die Eltern der Primaner der Dichterfelder Bildungsanstalt, die von der Anstalt wegen unbotmäßigen Verhaltens verwiesen wurden, eine Kommission gebildet, die in der Angelegenheit durch Mitteilung von Abgeordneten beim Kultusminister vorstellig werden soll. Die entlassenen Schüler können an keiner preussischen Unterrichtsanstalt mehr zum Abiturientenexamen zugelassen werden, sondern müssen versuchen, in einem anderen Freistaat das Reifezeugnis zu erwerben. Der Kultusminister hat inzwischen den Regierungen das Verweilen an der Anstalt bis Donnerstag gestattet.

(Es handelt sich hierbei um folgendes: Von der staatlichen Bildungsanstalt in Dichterfelde sind 50 Primaner ausgeschlossen worden, weil sie sich konsequent in der unflätigsten Weise gegen eine Hausdame vergangen haben, nur weil sie diese Dame im Verdachte hatten, nicht deutsch-national zu sein. Man hat einen ähnlichen Angriff gegen die Hausdame versucht und sie dabei mit so gemeinen Ausdrücken belegt, daß selbst der Kultusminister Voellig, bekanntlich ein Sozialist, nicht umhin konnte, die Entlassung der sämtlichen Primaner von der Schule auszusprechen. S. Red.)

Schöber bleibt?

Wien, 15. März. Im christlich-sozialen Klub brachte Obmann Dr. Seipel, wie die Blätter melden, zur Kenntnis, daß der englische Finanzkontrolleur Young in einem Schreiben an den Bundeskanzler Schöber die Wünsche der Entente bekanntgegeben habe, die hauptsächlich die Befassung Schöbers auf seinem jetzigen Posten fordern. Daraufhin beschloß die Christlich-Sozialen, ohne Rücksicht auf die bevorstehende Entschlebung der Großdeutschen, sich für ein weiteres Verbleiben des Bundeskanzlers auszusprechen.

Montagus indisches Telegramm.

London, 15. März. Im Oberhaus erklärte der Staatssekretär für Nordwestindien Lord Curzon die Tatsache, daß Montag in seiner Rede auf private Unterhaltungen innerhalb des Kabinetts Bezug genommen habe, welche in der Geschichte des britischen Kabinetts einzig da. Er, Lord Curzon, sei der Hauptüberbringer bei der Veröffentlichung des indisches Telegrammes. Seine Stellung auf der Pariser Konferenz sei dadurch ernstlich in Mitleidenhaft gezogen.

kleine Drahtnachrichten.

Berlin, 15. März. Wie der Sozialanzeiger meldet, ist die Haftbeschwerde des Rechtsanwaltes Müller, der sich unter dem Verdacht der Begünstigung des Erzbergermordes in Untersuchungshaft befindet, vom Offenburger Gericht abgewiesen worden.

Berlin, 15. März. Wie der Sozialanzeiger aus Danabrad meldet, sind dort 140 Personen nach dem Genus von Fleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein 18jähriger Lehrling und ein 9jähriges Kind sind gestorben.

Hildesheim, 15. März. Gestern mittag wurde vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz der 82. rheinische Provinziallandtag eröffnet. Den Verhandlungen wohnt ein französischer Ueberwachungsbeamter bei.

Hindenburg, 15. März. Zwischen der Gemeindegewehr in Sosnica und etwa 40 bewaffneten Eindringern kam es zu einem lebhaften Gefecht, das über eine halbe Stunde dauerte. Die Banditen zogen sich nach schweren Verlusten zurück.

Stockholm, 15. März. Aktienblatte meldet, daß in London Verhandlungen betreffend eine finnländische Valutalanleihe stattfinden. Infolge dieses Gerüchtes erfuhr an der heutigen Börse die finnländische Mark eine lebhaft Nachfrage.

Kirchennachrichten.

Methodistenkirche — Evangelische Freikirche (Bismarckstraße 12)
Donnerstag Abend 8 Uhr: Offentlicher Evangelisations-Vortrag. Thema: Der moderne Mensch und das Gebet. Inspektor Retzsch aus Nürnberg. Jebermann ist freundlich eingeladen.

Amtliche Bekanntmachung.

In unserer Bekanntmachung vom 23. 2. 1922 betr. Güterabfertigung Böhmig, muß es heißen: „Böhmig oberer und Böhmig unterer Bahnhof.“
Eisenbahn-Betriebsdirektion Chemnitz.

Verantwortlicher Redakteur: Feig Knobold. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. B. S. Aue.

Der beste Rat zu sparen ist es für jeden Haushalt, wenn Pfeiffer & Dillers echte Kaffee-Essenzen zu Bohnen- und Mais hinzugenommen wird. Dann ziehen auch die Grundstoffe erst richtig aus und man braucht viel weniger von Bohnen, Gerste oder Mais!

Originaldosen und Silberpakete zu haben in den Geschäften

Wäsche ist zur Zeit sehr teuer,

deshalb sollte jede praktische und sparsame Hausfrau darauf bedacht sein, solche zu kaufen. Die auf dem Gebiete Wäschereimachungen bestens bekannte, 1908 gegründete Firma **Bernhard Hüner, Chemnitz-Süd** bringt eine ganz bedeutend verbesserte Dampfwaschmaschine auf den Markt, wodurch die Kosten für die Wäsche zu sparen sind. Diese Maschine empfiehlt sich für alle Haushalte, die in Badewannen, Gruben, Wäschekammern und Wäschereien ca. 200 qm Ausstellungsraum einnehmen. Die Maschine ist bedeutend: Besuch lohnt sich auf jeden Fall.
Handelsort: Chemnitz, Schützenstraße 10. Vertretung: Chemnitz, Schützenstraße 10.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Film-Wörterbuch.

Die S. 3. am Mittwoch veröffentlicht ein kleines Film-Wörterbuch, dem wir folgende Nummern entnehmen: Abenteuerin - eine Frau oder ein Mädchen, die Restaurants aufsucht und dort Zigaretten raucht. Krät - älterer Herr im Gehrock, hebt stets das Augenlid des Kranken empor, horcht dann an dessen Brust und verlangt schließlich ein Gefäß mit Wasser. Kiste - Materie, die der Filmheld mit dem kleinen Finger von seiner Zigarette streift, um seinen durch nichts zu verwirklichen Mut zu bekunden. Kachanal - Fests, bei dem ein Mädchen auf einem Tisch tanzt. Bearbeiten - soviel wie stehlen, rauben, geschaden, maffizieren (z. B. einen Roman für den Film). Blindheit - schweres Leiden, das aber dem Betroffenen erspart, Filme zu sehen. Blondine - feine Jungfrau, während reines Mädchen (Gegensatz Brunette, s. d.). Bränette - stillos vorworfene Frauensperson, Dämon, Dampir (Gegensatz Blondine, s. d.). Detektiv - Mann von außerordentlicher Denkfraft, deren Sitz er ängstlich vor Entfaltung hütet, weshalb er niemals und nirgendwo seine Schirmmütze abnimmt. Diplomat - vornehmer Herr mit geklebten Bismarck-Augenbrauen, graugepuderten Schläfen und breitem schwarzen Uhrenband. Erkaunen - Gesichtsausdruck des Filmgatten, wenn er acht Tage vor der Niederkunft seiner Frau von diesem bevorstehenden Ereignis dadurch Kenntnis erhält, daß er sie beim Säkeln von Kinderjäckchen überrascht. Geständnis - was der Bösewicht mit Harmoniumbegleitung ablegt; stets vom Tode gefolgt.

Immer - abo., bezeichnet den Grad der Säufligkeit, mit der die Tugend über das Laster siegt. Kosten - das, worauf der Filmhergeher am meisten stolz ist und was auf das Publikum den tiefsten Eindruck macht. Sträfling - Charakterfester, schöner, junger Mann, der unschuldig im Gefängnis schmachtet. Stuhl - Möbelstück, das niemals zum Sitzen benutzt werden darf; hierfür dienen die - Zylinder - s. d. Trocken - Beschaffenheit des Pariser Toiletten der Filmheldin, unmittelbar nachdem sie aus dem Wasser getretet wurde.

Der böse Blick.

Der bekannte Hamburger Augenarzt Dr. Seligmann hat ein überaus gelehrtes Buch herausgegeben, in welchem die Heilkraft des Auges und das sogenannte Versehen vom wissenschaftlichen Standpunkte aus behandelt wird. Der Leserte erzählt darin unter anderem folgendes: Von Ludwig dem Biergehrten wird erzählt, daß ein Blick von ihm den Tod des Racine zur Folge gehabt hätte. So manche dämonische Persönlichkeit des 19. Jahrhunderts ist mit dieser düsteren Fähigkeit ausgestattet worden. Besonders waren es die Italiener, die mit der Anlage des bösen Blickes freigebig waren. Lord Byron stand z. B. in dem Verdachte des mal ochio. Auch in dem Blick Heinrich Heines muß etwas Unheimliches gelegen haben, denn der Komponist Bellini behauptete, seine Augen, die hinter gefärbten Brillengläsern hervorblinzen, hätten etwas Teufliches. Der Später Heine spielte daraufhin dem abergläubigen Italiener abel mit. Er trat eines Tages bei der Prinzessin von Belgiojoso plötzlich auf Bellini zu und sagte ihm seinen nahen Tod voraus. Wie

Bellini im höchsten Schrecken mit seinen Fingern die Stirne machte - ein Gegenmittel gegen den bösen Blick - sagte Heine düster: Geniecht nur noch, was Euch vom Leben bleibt. Euer Genie verdammt Euch dazu, jung zu sterben wie Raffaele, wie Mozart. Dießem schlimmen Scherz folgte der traurige Ernst. Bellini war vier Tage darnach tot. Auch der Komponist Offenbach stand in Wien und Paris in dem Ruf eines gefährlichen Jettators. Das abergläubische Bühnenvolk fürchtete sich vor ihm und schrie seinem Erscheinen alles mögliche Unheil zu. Die Theater, wo man seine Opern spielt, hieß es, brennen eines nach dem andern ab; den Sängerinnen ist des Hals wie zugeschnitten; die Tänzerinnen verrenken sich und verlieren ihre Anmut. Der Glaube an seinen unheilvollen Einfluß erreichte seinen Höhepunkt, als bei der Aufführung seines letzten Werkes Hoffmanns Erzählungen das furchterliche Brandunglück im Wiener Ringtheater stattfand.

Der Komponist Ambrosio Thomas war gleichfalls als Mann mit dem bösen Blick gefürchtet, und wirklich stehen die beiden größten Theaterbrände, die Paris erlebte, mit seinem Namen in Verbindung. Als ein berühmter Jettatore galt Napoleon der Dritte, und er mußte diesen dämonischen Ruf recht geschickt aus. Berühmten Italienern ist diese Eigenschaft besonders oft zugeschrieben worden, so König Viktor Emanuel, den Staatsmännern Crippi, Giolitti, Sonnino und anderen.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 27. Freie Höhenlage, vorzügliche Kureinrichtungen, individuelle Behandlung, Seelische Beeinflussung, Beste diätetische Pflege, Behandlung von Nerven- und allen Organleiden, Körperkur, Magen-, Gicht-, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlagen etc. Abkühlungs- und Stoffwechselkur.

Flechtner-Kaffee ist der Beste!

Saruk 40 Pfg., Bona 50 Pfg., Snett 50 Pfg., in alter bekannter Güte in allen einschlägigen Zigarrengeschäften wieder zu haben. Zigarettenfabrik „Rubin“, Dresden.

Die Verlobung meiner Tochter Else mit Herrn Postsekretär Karl Rohne erkläre ich hiermit für aufgehoben. Prokurist Max Jiling.

Carola Theater Lichtspiele Wettinerstr. 15 Aue. Erzgeb. Wettinerstr. 15. Donnerstag bis Sonntag: Eddie Polo III. Teil des mit größtem Beifall aufgenommenen Filmwerkes: Der geheimnisvolle Dolch. 7. Episode: Der Sturz ins Verderben, 8. Episode: In grausamen Händen, 9. Episode: Raubgierige Feinde. Die Szenationen des III. Teiles überreffen die der beiden vorangegangenen Teile bei weitem. „Ein guter Kerl in Sträflingskleider“ oder: Das Recht aufs Leben. 5 Akte. Nobody: 22. Episode. Beginn täglich 8 Uhr. Letzte Vorstellung 1/2 8 Uhr.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. Knecht bester Ausführung. Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Wäschebänke in der Umgebung. Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges. E. Paul Breitshneider, Aue :: Fernruf 381.

Gestrichte Krawatten aus Kunstseide (keine Partieware) in vielen modernen Farben taufen Sie preiswert bei H. Bidny Hauschild, Aue I. G., Behrstr. 4, II.

Prima Rindfleisch, ohne Knochen, Mt. 26.- das Pfund, empfiehlt Gustav Martin, Ecke Albert- u. Wettinerstr.

Bindfaden aller Stärken u. Qualitäten Transmissionsseile aus Hart- u. Weichhanf liefern laufend prompt und billig Jakob & Walter Marz, Chemnitz Telefon 5065 Bernsdorfer Straße 14.

Die Zeitverhältnisse erfordern eine sparsame Instandhaltung aller Garderobe. Eine chemische Reinigung oder Umfärbung verschafft der Garderobe neues Aussehen. Lüftet die Faser, verdoppelt die Lebensdauer, beseitigt Schmutz, vernichtet Krankheitsstoffe, Mottenbrut usw., fördert Wohlbefinden und Gesundheit. - Die Spezialfirma für Kleiderfärberei und chemische Reinigung ist Dallchow Kleiderfärberei / Chem. Reinigung Aue: Bahnhofstrasse 9 Lösenitz: Markt 185 Schwarzenberg: Markt 11

Für ausgekämmtes Frauenhaar (Wuschhaar) zahlen per Kilo 80-100 Mt. Stern & Gauger, Perückenfabrik und Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.

Einige große Bilder, schön gerahmt, veräußert. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Detrennkleid 400, Damenkleid 400, Mädchenkleid 31-35 Mt 235, Kinderkleid 27-30 Mt 220, Braune Kinderleber-Sandalen 27-30 Mt 135, Graue Segelsturnschuhe 31-35 Mt 65, 36-39 Mt 80, Hauschuhe f. Damen Mt 130, Lederportofolio . . . Mt 90-100 sowie alle and. Artikel in nur besten erstklassigen Qualitäten empfiehlt Ernst Korbinst, Reichstr. 12, Schuhgeschäft und mechanische Reparaturwerkstatt.

Zöpfe färbt u. repariert billigt in kürzester Zeit Stern & Gauger Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48, am Wettinplatz J. A. Flehner, Aue, taufst jed. Quant. 1/2 u. 3/4 Str. weiße Cognatseifen pro St. mit Preis 2.-

Guterh. Fahrrad sofort zu kaufen gesucht Fritz Müller, Boßauerstr. 40. Wald-Parzellen zur Gewinnung von Holz, Schiefer, Gruben u. Brennholz taufen in jeder Größe Otto Hammer, Aue-Gef. für Holz- u. Bauindustrie, Chemnitz Geyerstr. 30. Zu verkaufen: 1 Regulator, 1 Kleberapparat, 1 großes Regal m. 5 Böden, 1 Tisch, 2 Stühle, groß rot. Pflanztopf, 1 schwarze Leder-Handtasche, 1 3 arm. Leuchter, groß, Email. Bratpfanne, 2 Henfl. Garbinnen mit Drogen, 2 Fenster rote Pflanz-Portieren, 1 Damen-Regenschirm, 3 Gardinenstang. Zu erfragen im Auer Tagebl.

Anzug mittl. Größe, bill. zu verkaufen. Aue, Goethestr. 24, III. Guterhalter

Kinderwagen zu verkaufen. Zu erf. im Auer Tageblatt.

Neue Matratze für 800 Mt zu verkaufen. Rogartstraße 8, p. 1. Etage

Schäferhund zu verkaufen. Schneeburger Straße 18.

Papier-Abfälle alle Sorten und jedes Quantum sowie Lumpen, Eisen, Knochen, Hörner, Alauen, Reutuch, Neuweiß und altes Metall taufst regelmäßig Mittelstraße 22. H. Reichsner.

Fabrikgrundstück mit Einrichtung irgend welcher Art, im Betrieb befindlich, oder stillgelegt, von kapitalkräftigem Käufer sofort zu kaufen gesucht. Branche gleich. Offert. u. R. G. 1449 an Rud. Woffe, Gera-R.

Aufwartung gesucht, 2-3 Tage in der Woche. Wettinerstraße 60, part.

Erste Malch.-Plätterei als Vorplätterin u. zum Anlernen in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht. Aufsicht auf Direktorenstelle vorhanden.

Ebert & Kopp, Löhnig i. Erzgeb. Heimarbeit Adressenschreiben. Unterlagen gegen Rückporto. G. Scholz, Zillau, Sachsenstr. 29.

Wohliertes Zimmer für akademisch gebild. Herrn zum 1. April gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. W. Z. 1418 an das Auer Tagebl. erbeten.

Automobile. 6/20 PS. Hansa-Lloyd-Viersitzer, 8/24 PS. Brennabor-Sechssitzer, 10/30 PS. N. A. G. Sechssitzer, 2 To. Hansa-Lloyd-Schnell-Lastwagen mit offenem Pritschenaufbau, 2 To. Hansa-Lloyd-Schnell-Lastwagen mit geschlossenem Kastenaufbau, 3,5 To. Hansa-Lloyd-Lastwagen. Sämtliche Wagen neu, mit Fabrikgarantie, fabriktüchtig, sofort ab Zwicka u. lieferbar. Fritz Schreiber, Maschinenfabrik, Zwickau, Telefon 2158. Breithauptstraße 15. Telefon 2158. Generalvertreter der G. D. A. (N. A. O. - Hansa-Lloyd - Brennabor - Hansa). Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.